Tiere, sondern, wie G. C. Simms beobachtet hat, werden darin auch häufig junge Wirbeltiere, eben ausgeschlüpfte Fische, gefangen. Da die Drüsen und verzweigten Härchen der Blase keinen verdauenden Saft absondern, so sind es wahrscheinlich nur die Verwesungsprodukte der gefangenen Tiere, die dem schwimmenden Gewächs zu gute kommen.

Am Schlusse dieser flüchtigen Wanderung durch die Pflanzenwelt bis zu ihren sicherlich höchsten Spitzen erinnern wir uns noch einmal, daß die Ergründung des genaueren, vielverzweigten Stammbaumes der Pflanzen eins der schwierigsten Probleme erst der Zukunft bleiben muß. Denn viel verborgener liegt hier der allgemeine Zusammenhang der Stammbaumzweige, als im Tierreiche, wo man niemals so künstliche Systeme aufgestellt hat, wie für die Pflanzen, und große natürliche Gruppen, wie Insekten, Weichtiere, Fische, Vögel, Amphibien und Säuger, stets als solche anerkannt hat. Bei den Pflanzen dagegen sehen wir wohl deutlich Familien gemeinsamer Abstammung sich abgrenzen und auch die gegenseitige Verwandtschaft einzelner Familien sich andeuten, aber wir sind noch weit entfernt, ein wirklich genealogisches System, wie es doch gewiß das einzige natürliche und wahre ist, aufstellen zu können. Der Grund liegt teils in der Einseitigkeit des Pflanzenlebens, teils in der Vielfaltigkeit, mit der es die Einwirkungen der bunten Tierwelt widerspiegelt. Unter diesen mannigfachen äußern Umwandlungen liegt aber die Grundverwandtschaft der Familien wie unter einem buntgestickten Schleier verhüllt.

Am meisten Hoffnung hat der Systematiker, wenn er, das täuschende Gewand der mannigfachen Anpassungsähnlichkeiten abstreifend, sich von der Entwicklungsgeschichte und den Eigentümlichkeiten der Jugendzustände leiten läßt. Schon Jussieu hatte klar erkannt, daß die embryonalen Charaktere der Pflanzen die beständigsten und die natürliche Verwandtschaft am sichersten ausdrückenden sind. Man denke an die großen Gruppen der Mono- und Dicotylen, die nach dem Embryo und der Keimung unterschieden worden sind und durchaus das Gepräge wirklich von jeher getrennter Abstammung besitzen. Ähnliche beständige Charaktere liefert die Versorgung des Embryos im Samen mit Eiweißstoffen. So z. B. ist der Samen bei den nahe verwandten Familien der Cruciferen, Capparideen und Nefedaceen nährgewebelos. Auch die Beschaffenheit der Eiweißversorgung charakterisiert ganze Familien. So ist es bei den Euphorbiaceen ölig, bei den Gräsern mehlig, bei den Rubiaceen hornartig. Ferner kann in der Lage des Embryos bei ganzen Gruppen der Charakter engerer Verwandtschaft sich ausprägen. So umschließt er den Eiweißkörper peripherisch bei den Chenopodiaceen, Phytolaccaceen, Paronychiaceen, Amarantaceen, Portulacaceen und Caryophyllaceen, und es ist wahrscheinlich, daß hierdurch eine gemeinsame Abstammung aller dieser Familien angedeutet wird.

So auf das Ganze blickend und das Werden der bunten Mannigfaltigkeit des Pflanzenreichs betrachtend, mögen wir die wechselnde Blumen-